

# ZPTh

Zeitschrift  
für Pastoraltheologie

---

Was den wissenschaftlichen Nachwuchs bewegt

Positionen aus der Religionspädagogik

## **Religionspädagogische Analysen zur Opferthematik Untersuchungen zwischen den Deutungen Jugendlicher und neuerer systematisch-theologischer Konzepte**

### Abstract

Trotz seiner anthropologischen, pädagogischen und theologischen Relevanz findet die Opferthematik innerhalb der Religionspädagogik bisher kaum Berücksichtigung. Diese Forschungslücke soll mit dem vorgestellten Projekt geschlossen werden. Empirisch erhobene und ausgewertete Vorstellungen von Jugendlichen zur Thematik werden mit Opferkonzepten zweier neuerer systematisch-theologischer Entwürfe in Verbindung gebracht. Von besonderem Interesse ist dabei jeweils das Zueinander von lebensweltlicher Verankerung, anthropologischen Annahmen und theologischen Überlegungen. Auf Basis der Ergebnisse des Vergleichs werden entscheidende Erkenntnisse in verschiedenen religionspädagogischen Feldern auf verschiedenen Ebenen gewonnen.

Despite its anthropological, pedagogical and theological topicality, the concept of 'Opfer' has so far received surprisingly little attention within religious education. The here presented project aims to close this research gap. Empirically collected and analysed notions of youths on the idea of 'Opfer' will be compared with two exemplary concepts of 'Opfer' within current systematic theology. Of particular interest is the connection between real-life background and anthropological as well as theological aspects. Based on the results of this comparison, important insights can be gained for various religious pedagogical fields and on different levels.

### 1. (Gesellschaftliche) Einordnung der Projektthematik

Die Opferthematik ist gesellschaftlich und theologisch von besonderer Relevanz und in der gegenwärtigen Welt (neu) präsent. Opfererfahrungen und der Diskurs über diese sind komplex und widersprüchlich und auf unterschiedliche, aber wirkmächtige Weise im Alltagsleben der westlichen Welt gegenwärtig: Evans spricht von der „primacy of victimhood in the formation of contemporary American culture and identity“<sup>1</sup>. In Europa zeigt sich ein massiver Anstieg an Viktimisierungserfahrungen, einerseits durch die Zunahme von Flucht- und Migrationsphänomenen<sup>2</sup>, andererseits durch die Angst der autochthonen Bevölkerung, dadurch Nachteile zu erleiden oder zum

---

<sup>1</sup> Richard J. Evans, *Rituals of Retribution. Capital Punishment in Germany 1600–1987*, Oxford 1996, xiv.

<sup>2</sup> Vgl. Elena Fiddian-Qasmiyeh u.a. (Hg.), *The Oxford Handbook of Refugee & Forced Migration Studies*, Oxford 2014; Sigrid Scheifele (Hg.), *Migration und Psyche. Aufbrüche und Erschütterungen*, Gießen 2008.

Opfer von Terroranschlägen zu werden<sup>3</sup>. Im politischen Geschehen werden polemische Auseinandersetzungen auf Kosten von bestimmten Feindbildern geführt, gleichzeitig aber auch Opfernarrative bewusst eingesetzt.<sup>4</sup> Phänomene von Selbststilisierungen als Opfer lassen sich sowohl individuell als auch kollektiv finden, da der Opferstatus im Kontext westlicher Kultur oft einen Vorteil (zumindest moralischer Qualität) mit sich zu bringen vermag.<sup>5</sup> So lässt sich unsere Gesellschaft gar als „victimhood culture“<sup>6</sup> beschreiben und eine umfassende „Opferversessenheit“<sup>7</sup> konstatieren. Neben dem instrumentalisierenden Einsatz findet sich aber auch Sensibilität für Menschen, die zum Opfer werden. Diese zeigt sich – allerdings auch neben gegenläufigen Tendenzen – beispielsweise in Missbrauchszusammenhängen und im Kontext von Flucht und Migration als klare Solidarisierung mit bzw. im Einsatz für Opfer.<sup>8</sup> Auf einer grundsätzlichen Ebene ist Leben nicht ohne Einsatz füreinander und das Bringen von Opfern denkbar.<sup>9</sup>

Die Präsenz von Opfererfahrungen und die Auseinandersetzung mit ihnen lassen sich an vielfältigen künstlerischen Neu-Inszenierungen des Opfermotivs und modernen Opfermythen ablesen.<sup>10</sup> Auf vielfältige Weise sind Jugendliche mit Opfern in Familie,

---

<sup>3</sup> Eine Nachwahlbefragung zu einer lokalen Wahl im Herbst 2015 in einem Bundesland in Österreich zur Flüchtlingssituation und der längerfristigen Integration von Zuwanderer\_innen weist 53% Besorgte, 26% Zuversichtliche und 17% Verärgerte (4% ohne Deklaration) auf. Vgl. <http://go.wvu.de/wvilu> (abgerufen am 20.01.17).

<sup>4</sup> Exemplarisch dafür: K. Erik Franzen – Martin Schulze Wessel (Hg.), *Opfernarrative. Konkurrenzen und Deutungskämpfe in Deutschland und im östlichen Europa nach dem Zweiten Weltkrieg*, München 2012; exemplarisch für die Debatte um die Einordnung der Shoa: Jean-Michel Chaumont, *La concurrence des victimes. Génocide, identité, reconnaissance*, Paris 1997.

<sup>5</sup> Vgl. Daniele Giglioli, *Critica della vittima. Un esperimento con l'etica*, Mailand 2014.

<sup>6</sup> Bradley Campbell – Jason Manning, *Microaggression and Moral Cultures*, in: *Comparative Sociology* 13 (2014) 6, 692–726, 692.

<sup>7</sup> Kirstin Breitenfellner, *Wir Opfer. Warum der Sündenbock unsere Kultur bestimmt*, München 2013, 13.

<sup>8</sup> Ein Hinweis darauf sind Publikationen, die sich dem Umgang mit erlebten Traumata von Fluchterfahrungen widmen, wie: Fred Bemerk – Rita Chi-Ying Chung, *Counseling Immigrants and Refugees*, in: Paul B. Pedersen u. a. (Hg.), *Counseling Across Cultures*, Thousand Oaks/CA 2016, 323–346; Serfiraz Demir, *Beratung nach Flucht und Migration. Ein Handbuch zur psychologischen Erstbetreuung von Geflüchteten*, Potsdam 2015; Robert E. Feldmann – Günther H. Seidler (Hg.), *Traum(a) Migration. Aktuelle Konzepte zur Therapie traumatisierter Flüchtlinge und Folteropfer*, Gießen 2013; David Zimmermann, *Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen*, Gießen 2012.

<sup>9</sup> Diese Argumentation stark macht z. B. Arnold Angenendt, *Die Revolution des geistigen Opfers. Blut – Sündenbock – Eucharistie*, Freiburg u. a. 2011, v. a. 124–126, 131.

<sup>10</sup> Grundlegende Überlegungen zu ‚modernen Opfermythen‘ bietet: Hans-Martin Gutmann, *Die tödlichen Spiele der Erwachsenen. Moderne Opfermythen in Religion, Politik und Kultur*, Freiburg/Br. 1995, 266; spezifisch mit Film setzt sich auseinander: John C. Lyden, *Film as Religion. Myths, Morals, and Rituals*, New York/London 2003, v. a. 83–94. Die Auseinandersetzung mit Opfermythen in aktuellen Büchern und Filmen erfolgt immer wieder anhand konkreter Beispiele. Exemplarisch dafür: Costica Bradaton – Camil Ungureanu (Hg.), *Cinema and Sacrifice*,

Freundeskreis und Medien konfrontiert. Sie gebrauchen den Begriff als Schimpfwort<sup>11</sup>, machen die Erfahrung, selbst zum Opfer zu werden – gerade im Schulkontext<sup>12</sup> –, aber auch, dass andere Menschen sich für sie einsetzen und Opfer für sie bringen.<sup>13</sup> Die „Idee des Opfers“ stellt „eine anthropologische Konstante“<sup>14</sup> dar, in der sich Erfahrungen des Ausgeschlossenwerdens und des Einsatzes für eine Person oder eine Sache verdichten. Im deutschen Begriff ‚Opfer‘ (aber analog z. B. auch im Russischen) bündeln sich die Diskurse um diese beiden Erfahrungen, die im Englischen und in den romanischen Sprachen getrennt um ‚victim‘ (‚zum Opfer gemacht werden‘) und ‚sacrifice‘ (‚Opfer bringen für‘) geführt werden. Dabei finden sowohl anthropologische Erfahrungen (‚zum Opfer gemacht werden‘, aber auch ‚Opfer bringen für jemanden/etwas‘) als auch genuin theologische Vorstellungen (‚Opfer bringen für eine transzendente Wirklichkeit‘) Berücksichtigung.<sup>15</sup> Neben der Alltagsbedeutung handelt es sich bei ‚Opfer‘ gleichzeitig ja auch um einen theologischen Zentralbegriff mit entsprechender Wirkmächtigkeit, der allerdings nicht eindeutig geklärt ist:<sup>16</sup> Dass Jesus ein Opfer (victima) fremder Gewalt geworden ist, scheint unbestritten. Unterschiedlich erklärt wird aber, wie sich im Tod Jesu ein heilwirksames Opfer (sacrificium) er-

---

Abingdon/New York 2016; Hans-Martin Gutmann, Das Opfer als Geschenk, das die Gewalt verschlingt? Prost Mahlzeit!, in: Inge Kirsner – Michael Wermke (Hg.), Gewalt – Filmanalysen für den Religionsunterricht, Göttingen 2004, 119–123; Inge Kirsner, Das Opfer im Film. Einer muss sterben fürs Volk, in: Inge Kirsner – Michael Wermke (Hg.), Religion im Kino. Religionspädagogisches Arbeiten mit Filmen, Jena <sup>2</sup>2014, 45–53.

- <sup>11</sup> Die Verwendung des Opferbegriffs als Schimpfwort spiegelt sich exemplarisch in Überschriften verschiedener Zeitschriften und Zeitungen wider: Julia Encke, Du Opfer!, in: FAZ, 12.06.06, verfügbar unter: <http://go.wvu.de/axab7> (abgerufen am 20.01.17); Jens Rosbach, „Du Jude, du Opfer!“ Antisemitismus an Schulen, in: Deutschlandfunk, 18.05.15, verfügbar unter: <http://go.wvu.de/5zo62> (abgerufen am 20.01.17); Wolfgang Wendel, „Ey, Opfer, komm mal her!“ Eine Projektwoche zur Auseinandersetzung mit Begriffen aus der heutigen Jugendsprache, in: Schönberger Hefte 42/1 (2012), 8–10.
- <sup>12</sup> Z. B. Wolfhard Schweiker, Systematisches Mobbing und Mobbing im System. Was Schüler/innen angetan wird, die anders sind, in: Entwurf (2015) 2, 15–18.
- <sup>13</sup> Exemplarisch: Thomas Schlag, Kann man heute noch über Opfer sprechen? – Überlegungen zur religiösen Kommunikation mit Jugendlichen über ein unzeitgemäßes Thema, in: Béatrice Acklin Zimmermann – Franz Annen (Hg.), Versöhnt durch den Opfertod Christi?, Zürich 2009, 179–195, 180–181 sowie 186.
- <sup>14</sup> Robert Spaemann, Einleitende Bemerkungen zum Opferbegriff, in: Richard Schenk (Hg.), Zur Theorie des Opfers. Ein interdisziplinäres Gespräch (Collegium philosophicum 1), Stuttgart 1995, 11–24, 24.
- <sup>15</sup> Vgl. Philippe Borgeaud, Opfer. I Religionswissenschaftlich, in: RGG, Bd. 6, Tübingen <sup>4</sup>2003, 570–572, hier 570; Robert J. Daly, Sacrifice Unveiled. The True Meaning of Christian Sacrifice, London 2009, 1–2; Hans-Martin Gutmann, Opfer, in: Norbert Mette – Folkert Rickers (Hg.), Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 2, Neukirchen-Vluyn 2001, 1459–1464, hier 1459–1461. Einen Überblick über die verschiedenen Opfertheorien bietet: Jeffrey Carter, Understanding Religious Sacrifice. A Reader, London 2003.
- <sup>16</sup> Robert Spaemann beispielsweise betrachtet innerhalb des Christentums die Idee des Opfers als „eine der am wenigstens [sic!] gedanklich geklärten“ (Spaemann, Opferbegriff [s. Anm. 14] 21).

eignet hat. Entsprechend unterschiedlich kann diskutiert werden, ob und wie diese Aspekte zusammenhängen bzw. inwiefern es Verbindungen zwischen anthropologischen und theologischen Opfererfahrungen und -verständnissen gibt.

## 2. Konzeption des Forschungsprojektes

Trotz der anthropologischen, bildungswissenschaftlichen und theologischen Brisanz der Opferthematik findet diese in der Religionspädagogik erstaunlicherweise bisher kaum Beachtung. Diese Forschungslücke soll mit dem Forschungsprojekt geschlossen werden. Ziel des Projektes ist es, empirisch erhobene und analysierte Opferkonzepte von Jugendlichen mit Opferkonzepten in der neueren systematischen Theologie in Beziehung zu setzen, um auf dieser Grundlage eine umfassende religionspädagogische Potenzialerhebung der Thematik zu leisten, die auf verschiedenen Ebenen (religions-)pädagogische und -didaktische Weiterüberlegungen ermöglicht. Bei dem dafür gewählten mehrperspektivischen, wechselseitig kritischen Vorgehen sind folgende vier Fragen leitend:

1. Welche anthropologischen Aspekte aus den vielschichtigen Erfahrungen und Diskursen der Gegenwart sind leitend für Opferkonzepte von Jugendlichen, ob und wie werden diese von ihnen mit theologischen Aspekten in Verbindung gebracht?
2. Welche anthropologischen und theologischen Implikationen beinhalten neuere systematisch-theologische Opferkonzepte und was bedeuten sie für die Interpretation von konkreten Opfererfahrungen?
3. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich zwischen den Opferkonzepten Jugendlicher und neueren systematisch-theologischen Opferkonzepten bzw. dem jeweiligen Zueinander von anthropologischen und theologischen Aspekten?
4. Welche weiterführenden Erkenntnisse im (religions-)pädagogischen und religionsdidaktischen Bereich können daraus auf verschiedenen Ebenen entwickelt werden?

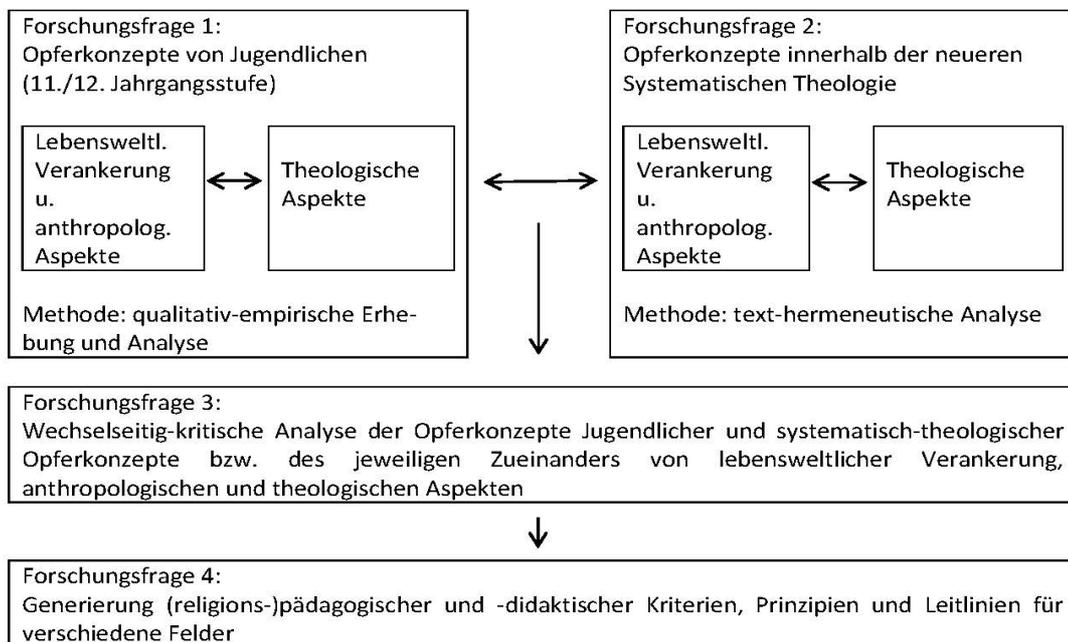
Der Konzeption des Forschungsprojektes liegt die Annahme zugrunde, dass eine adäquate und gleichgewichtige Berücksichtigung von Lebenswelt und deren Reflexion sowie theologischer Tradition ein Konstitutivum religionspädagogischer Forschungen darstellt. Damit wird die Forderung von Ulrike Greiner, die in ihren Überlegungen zur Verortung der Religionspädagogik eine „wesentlich stärkere Annäherung der Fragehorizonte beider Disziplinen [Religionspädagogik und Systematische Theologie] für gegenwärtig unverzichtbar“<sup>17</sup> hält, konkretisiert. Das von Rudolf Englert als Aufgabe der Religionspädagogik beschriebene Aufeinander-Beziehen „eine[r] Exegese des überlie-

---

<sup>17</sup> Ulrike Greiner, *Der Spur des Anderen folgen? Religionspädagogik zwischen Theologie und Humanwissenschaften* (BMT 11), Münster u. a. 2000, 169–170, Anm. 1.

ferten Glaubens und eine[r] Exegese faktisch gelebten Lebens“<sup>18</sup>, erfährt Verwirklichung. Das Forschungsanliegen lässt sich in die von Englert beschriebene Herausforderung der „Relevanzproblematik“, der Frage nach der Bedeutung von bestimmten religiösen Traditionen für posttraditionell geprägte Jugendliche, und der „Substanzproblematik“, der Frage, inwiefern theologische Konzepte einen nachvollziehbaren Klärungswert besitzen, einordnen.<sup>19</sup>

In den beiden für das Projekt ausschlaggebenden eigenständigen Erkenntnisquellen – den Opferkonzepten von Jugendlichen und solchen der Systematischen Theologie – gilt das Interesse dem Zueinander von lebensweltlichen Verankerungen, anthropologischen Annahmen und theologischen Überzeugungen. Aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage kommen unterschiedliche methodische Herangehensweisen zum Tragen:



### 3. Forschungsstand, methodische Vorgehensweise und erwartbare Ergebnisse

#### Forschungsfrage 1

Verschiedene Untersuchungen widmen sich den Erfahrungen und Wahrnehmungen von Jugendlichen hinsichtlich Opferrealitäten – besonders im Kontext von Flucht und Migration sowie Missbrauch.<sup>20</sup> Mit einem Fokus auf den Schulkontext wird immer

<sup>18</sup> Rudolf Englert, Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik, in: Hans-Georg Ziebertz – Werner Simon (Hg.), Bilanz der Religionspädagogik, Düsseldorf 1995, 147–174, hier 167.

<sup>19</sup> Rudolf Englert, Religion gibt zu denken. Eine Religionsdidaktik in 19 Lehrstücken, München 2013, 36.

<sup>20</sup> Siehe Anm. 2, 8 und 11.

wieder analysiert, inwiefern Jugendliche in diesem Raum Opfererfahrungen machen bzw. zu Täter\_innen werden – besonders im Bereich der Mobbing- bzw. Bullying-Forschung<sup>21</sup> –, seltener wird danach gefragt, wie sie solche Situationen, in denen einzelne oder kleine Gruppen viktimisiert werden, deuten<sup>22</sup>. Zu positiven anthropologischen Opfervorstellungen und theologischen Opferkonzeptionen von Jugendlichen finden sich gar keine expliziten Untersuchungen, weder im deutsch- noch im englischsprachigen Raum. Hinweise auf theologische Opfervorstellungen lassen sich allerdings in breiter angelegten Studien entdecken, die danach fragen, wie Jugendliche die Person Jesus Christus bzw. spezifischer seinen Tod verstehen.

In der Studie von Tobias Ziegler, der Aufsätze von Jugendlichen der 11. Jahrgangsklasse zu Jesus Christus untersucht<sup>23</sup>, kommt nur in einem Dutzend Aufsätze die Opferterminologie zur Anwendung, „mehrheitlich in der zustimmenden Rede von Jesu eigenem Opfer bzw. seiner Aufopferung, seltener in Gestalt der Vorstellung von Gott als Subjekt, das seinen Sohn opfert“<sup>24</sup>. Aufsätze von Schüler\_innen desselben Alters zum Kreuzestod Jesu und dessen Bedeutung analysiert Michaela Albrecht.<sup>25</sup> Hinsichtlich traditioneller theologischer Formeln zeigt sich, dass diese den jungen Menschen oft bekannt sind und von ihnen auch verwendet werden, allerdings häufig ohne Erläute-

---

<sup>21</sup> Einen Überblick über Definition, die unterschiedlichen Rollen, den typischen Verlauf und die Auswirkungen eines solchen Geschehens sowie einen Überblick über aktuelle Untersuchungen bieten alle einschlägigen Publikationen, z.T. mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Exemplarisch dafür: Shane R. Jimerson – Susan M. Swearer – Dorothy L. Espelage (Hg.), *Handbook of Bullying in Schools*, New York/Abingdon 2010; Herbert Scheithauer – Tobias Hayer – Franz Petermann, *Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte (Klinische Kinderpsychologie 8)*, Göttingen u.a. 2003; Peter K. Smith, *Understanding School Bullying. It's Nature & Prevention Strategies*, London 2014; Peter Teuschel – Klaus Werner Heuschen, *Bullying. Mobbing bei Kindern und Jugendlichen*, Stuttgart 2013; Sebastian Wachs u.a., *Mobbing an Schulen. Erkennen – Handeln – Vorbeugen*, Stuttgart 2016; auch populärwissenschaftlich wird das Thema breit aufgegriffen, z.B.: Michael Link, *Martyrium im Klassenzimmer*, in: *Zeit online*, 26.02.16, <http://go.wwu.de/h4oop> (abgerufen am 29.05.17).

<sup>22</sup> Schriftliche kurze Beschreibungen von Schüler\_innen zu Faktoren, die Mobbing aus ihrer Erfahrung ausmachen, bietet: Bonni Gourneau, *Students' Perspectives Of Bullying in Schools*, in: *Contemporary Issues in Education Research* 5 (2012) 2, 117–124; Definitionen von Schüler\_innen und Lehrpersonen zu Bullying erheben: Paul Naylor u.a., *Teachers' and pupils' definitions of bullying*, in: *British Journal of Educational Psychology* 76 (2006), 553–576; jugendliche Erklärungsversuche für Viktimisierungen in multikulturellen Klassen sichten: Dagmar Strohmeier – Moira Atria – Christiane Spiel, *Bullying und Viktimisierung in multikulturellen Schulklassen: Wer ist betroffen? Wie begründen Opfer ihre Erfahrungen?*, in: Angela Ittel – Maria von Salisch (Hg.), *Lügen, Lästern, leiden lassen. Aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen*, Stuttgart 2005, 204–219.

<sup>23</sup> Vgl. Tobias Ziegler, *Jesus als „unnahbarer Übermensch“ oder „bester Freund“? Elementare Zugänge zur Christologie als Herausforderung für Religionspädagogik und Theologie*, Neukirchen-Vluyn 2006.

<sup>24</sup> Ebd., 306.

<sup>25</sup> Vgl. Michaela Albrecht, *Für uns gestorben. Die Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi aus der Sicht Jugendlicher*, Göttingen 2007.

nung, was genau darunter verstanden wird. Positiv aufgegriffen wird die Opferterminologie von Jugendlichen als Ausdruck für die große Bedeutung, die die Menschen für Jesus bzw. Gott haben. Allerdings wird von manchen auch kritisch angefragt, weshalb ein solches Opfer überhaupt erforderlich ist.<sup>26</sup> Dass viele Kinder und Jugendliche auf traditionelle Formeln zurückgreifen, ist auch das Ergebnis einer schriftlichen Erhebung von Mirjam Zimmermann unter Schüler\_innen im Alter von 10 bis 19 Jahren.<sup>27</sup> Eine zweite Untersuchung unter 10- bis 12-jährigen Kindern außerhalb des Schulkontextes<sup>28</sup> zeigt, dass die „Fülle theologischer Deutungsmuster [...] mit [...] bekannten Deutungsangeboten der biblischen und theologischen Tradition konvergieren“<sup>29</sup>.

Die im Forschungsprojekt angestrebte Erhebung der Opferkonzepte von Schüler\_innen bietet neue Erkenntnisse darüber, welche konkreten Vorstellungen, Deutungen und Erfahrungen sich hinter den teils selbstverständlich und ohne nähere Erläuterungen vorgenommenen Verwendungsweisen von traditionellen Begriffen – hier konkret dem Opferbegriff – bei Jugendlichen verbergen. Von besonderem Interesse ist dabei, ob und wie anthropologische und theologische Aspekte zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Eine Pilotstudie wurde im Februar 2017 mit 22 Schüler\_innen im Fach Katholische Religion einer Maturaklasse (12. Jahrgangsstufe) einer Allgemeinbildenden Höheren Schule in einer größeren Stadt in Österreich durchgeführt. Dabei verfassten die Jugendlichen zwei zusammenhängende Texte zur Opferthematik: Der erste bezog sich auf Assoziationen und Erfahrungen, die Jugendliche mit dem Opferbegriff in Verbindung bringen, der zweite zielte im Anschluss daran dezidiert – und ohne vorherige Vorbereitung oder die Bereitstellung spezifischen Materials – auf ihre Deutungen des Todes Jesu, der in der christlichen Tradition als Opfertod verstanden wird.

Angesichts der erhobenen Texte, die eher kurz und argumentativ ausgerichtet sind, erwies sich das „integrative Basisverfahren“<sup>30</sup> als lohnendste empirische Auswertungsmethode. Diese „durch die genuin sozialwissenschaftliche Zielperspektive gerahmte[] [...] textlinguistische[]“<sup>31</sup> Analyse ermöglicht in einem sequenziellen Verfahren, den Argumentationsverlauf der Texte wahrzunehmen, Muster bzw. Regelmäßigkeiten des Geschriebenen zu erkennen, um in einem interpretatorischen Schritt zentrale Motive aus Texten rekonstruieren zu können.<sup>32</sup> Grundannahme dafür

---

<sup>26</sup> Vgl. ebd., 141–142, 158.

<sup>27</sup> Vgl. Mirjam Zimmermann, *Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern. Grundlagen, Methodik und Ziel kindertheologischer Forschung am Beispiel der Deutung des Todes Jesu*, Neukirchen-Vluyn 2010, 323–331.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., 339–377.

<sup>29</sup> Ebd., 373.

<sup>30</sup> Jan Kruse, *Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz*, Weinheim u. a. 2014.

<sup>31</sup> Ebd., 472.

<sup>32</sup> Vgl. ebd., 545.

ist in wissenssoziologischer Hinsicht der Ansatz von Karl Mannheim<sup>33</sup> sowie die linguistische Überzeugung, dass Bedeutung von Aussagen durch das ‚Was und Wie‘ – also durch Pragmatik, Syntaktik und (Wort-)Semantik – konstituiert werden.<sup>34</sup>

Die Auswertung der Pilotstudie, die für einen Teil der Texte bereits im Detail erfolgt ist, bestätigte das konkret gewählte Untersuchungsdesign, das auch in der Hauptstudie zum Einsatz kommen wird. Erste detaillierte Auswertungen erbrachten inhaltlich bereits aufschlussreiche Ergebnisse. Sie zeigten unterschiedliche lebensweltliche Anknüpfungspunkte der Jugendlichen bei der Beschreibung ihrer Opferkonzepte; auch, was so nicht unbedingt zu erwarten war, bei ‚Opfer bringen für jemanden‘. In einigen Texten wurden die Überlegungen der Jugendlichen hinter dem in bisherigen Untersuchungen oft sich als Grenze erweisenden formelhaften Verwenden von theologischen Begriffen eindrücklich deutlich. Auch der Zusammenhang von anthropologischen Erfahrungen und Deutungen sowie theologischen Annahmen erwies sich in den analysierten Texten in überwiegendem Maß als enge Verbindung in Form gegenseitiger Beeinflussung und Vertiefung.

In der Erhebung der Hauptstudie wird mit einem Sample von etwa 80 Jugendlichen gearbeitet. Für die Kohorte ist ausschlaggebend, dass diese aus allen für die gewählte Altersgruppe in Österreich maßgeblichen Schultypen (AHS, BHS, Berufsschule in einem dualen Ausbildungssystem) zusammengesetzt ist, um junge Menschen aus möglichst verschiedenen sozialen Milieus zu erreichen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geschlecht und Herkunftsregion (größere Stadt – ländlicher Raum) zu ermöglichen.

## Forschungsfrage 2

Mit der Analyse der anthropologischen und theologischen Implikationen von zwei neueren systematisch-theologischen Opferkonzepten wird ein Diskurs aufgegriffen, der seit Ende der 1990er-Jahre besonders im deutschsprachigen Raum eine regelrechte Renaissance erlebt.<sup>35</sup> Schon 2003 konstatierte Ralf Miggelbrink, dass die „Literatur zum Thema [...] kaum überschaubar“<sup>36</sup> ist. Die Einschätzungen, was unter Opfer überhaupt zu verstehen ist und welche soteriologische Bedeutung dem Opfer Jesu zu-

---

<sup>33</sup> Vgl. Karl Mannheim, *Strukturen des Denkens*, Frankfurt/Main 1980.

<sup>34</sup> Vgl. Kruse, *Qualitative Interviewforschung* (s. Anm. 30) 480–495.

<sup>35</sup> Einen kurzen Überblick über Bedeutung und Verwendung des Opferbegriffs bieten alle neueren Studien zur Opferthematik. Exemplarisch: Mathias Moosbrugger, *Die Rehabilitierung des Opfers. Zum Dialog zwischen René Girard und Raymund Schwager um die Angemessenheit der Rede vom Opfer im christlichen Kontext*, Innsbruck u. a. 2014, 13–17; Joachim Negel, *Ambivalentes Opfer. Studien zur Symbolik, Dialektik und Aporetik eines theologischen Fundamentalbegriffs*, Paderborn 2005, 17–21.

<sup>36</sup> Ralf Miggelbrink, *Opfer. Systematische Theologie und die christliche Rezeption eines religionsgeschichtlichen Schlüsselbegriffes*, in: *Trierer theologische Zeitschrift* 112 (2003), 102–117, hier 103.

kommt, fallen dabei sehr disparat aus.<sup>37</sup> Neben opferkritischen Einwänden gibt es verschiedene Versuche, die Opfervorstellung theologisch neu zu fassen. Veronika Hoffmann sieht diese Debatte wesentlich durch die Paradigmen Gabe und Gewalt strukturiert.<sup>38</sup> Im Rahmen des Forschungsprojektes werden exemplarisch zwei neuere systematisch-theologische Entwürfe gewählt, deren Ausgangspunkte sich jeweils einem der Paradigmen zuordnen lassen und für die Rehabilitierung der theologischen Opfervorstellung jeweils auf unterschiedliche, breit rezipierte kulturtheoretische Konzepte zurückgreifen.

Die kulturtheoretischen Überlegungen zur Gabe macht Veronika Hoffmann für die Theologie fruchtbar. Die Opferthematik im Licht des Gabediskurses zu betrachten, bedeutet für sie, die Kontaktaufnahme zwischen Menschen und dem Göttlichen ins Zentrum zu stellen – während im Paradigma der Gewalt der Fokus ganz auf den sozialen Verhältnissen zu liegen scheint.<sup>39</sup> In der Auseinandersetzung mit exegetischen Erkenntnissen zu alttestamentlichen Opfern<sup>40</sup> und der neutestamentlichen Verwendung des Opferbegriffs formuliert Hoffmann den heuristischen Wert christlicher Opfermetaphorik. Der Opferbegriff kommt nicht nur bei Jesus in doppelter Weise – als Opfern-der und als Opfergabe – zur Anwendung, sondern bietet auch den Menschen unterschiedliche Möglichkeiten, sich mit der Metapher zu identifizieren<sup>41</sup> und Eucharistie als Opfer zu verstehen<sup>42</sup>.

Für besondere Aufmerksamkeit gegenüber Gewaltphänomenen steht der Entwurf von Raymund Schwager, der Überlegungen des Literaturwissenschaftlers und Kulturanthropologen René Girard weiterdenkt. Girards Opfertheorie wurde ob ihres religionskritischen Grundzugs, religiöse Vollzüge auf kollektive Gewaltakte zurückzuführen, in der akademischen Welt zu Beginn generell sehr positiv aufgenommen. Seiner in späteren Jahren deutlicher werdenden Betonung der Bedeutung der biblischen Texte

---

<sup>37</sup> Vgl. dazu verschiedene überblicksartige Zusammenfassungen, exemplarisch wiederum: Moosbrugger, Rehabilitierung (s. Anm. 35) 355–357 bzw. Negel, Ambivalentes Opfer (s. Anm. 35) 21–39.

<sup>38</sup> Vgl. Veronika Hoffmann, Skizzen zu einer Theologie der Gabe. Rechtfertigung – Opfer – Eucharistie – Gottes- und Nächstenliebe, Freiburg/Br. 2013, 349.

<sup>39</sup> Vgl. ebd., 351–354.

<sup>40</sup> Bezug nimmt Hoffmann dabei v. a. auf Studien von Christian Eberhart (exemplarisch: Christian Eberhart, Studien zur Bedeutung der Opfer im Alten Testament. Die Signifikanz von Blut- und Verbrennungsriten im kultischen Rahmen [WMANT 94], Neukirchen-Vluyn 2002) und Alfred Marx (exemplarisch: Alfred Marx, Les systèmes sacrificiels de l’Ancien Testament. Formes et fonctions du culte sacrificiel à Yhwh [SVT 105], Leiden 2005).

<sup>41</sup> Vgl. Hoffmann, Skizzen (s. Anm. 38) 404–406; Veronika Hoffmann, Die Opfergabe Jesu Christi, in: Bernd Janowski – Berndt Hamm (Hg.), Geben und Nehmen (JBTh 27), Neukirchen-Vluyn 2013, 299–319.

<sup>42</sup> Vgl. Veronika Hoffmann, Die Eucharistie: Gabe und Opfer?, in: Alexandra Grund (Hg.), Opfer, Geschenke, Almosen. Die Gabe in Religion und Gesellschaft, Stuttgart 2015, 154–171, v. a. 159–164, 168–170.

und der jüdisch-christlichen Tradition für seine Theorieentwicklung, bei der er sich zunächst aber strikt gegen einen positiven Opferbegriff ausspricht<sup>43</sup>, wurde hingegen mit deutlicher Skepsis begegnet. Schwager griff die Girard'schen Grundüberzeugungen in eigenständiger Weise auf und entwickelte sie theologisch weiter<sup>44</sup>, was bei Girard selbst zu einer veränderten Einstellung gegenüber einem positiven Opferbegriff führte<sup>45</sup>. Für einen positiven Opferbegriff ist bei Schwager ausschlaggebend, dass Jesus seine Botschaft und sein Eintreten für seine Widersacher auch in der extremen Situation des Kreuzes durchhält und der himmlische Vater ihn durch die Geistsendung bestätigt. Die Entwicklung eines positiven Opferverständnisses ist von der inneren Haltung Jesu her möglich. Von außen betrachtet entspricht der Tod Jesu einfach einem sakrifiziellen Opfer, unter existenzieller Rücksicht macht er die positive Hingabe Jesu deutlich.<sup>46</sup>

Die beiden exemplarisch gewählten Opferkonzepte werden anhand folgender Leitfragen analysiert:

1. Inwiefern wird Jesu Tod als Opfer verstanden?
2. Welche Aufmerksamkeiten und Konsequenzen ergeben sich daraus für anthropologische Opfererfahrungen und -handlungen?
3. Welche Möglichkeiten erschließen sich, Viktimisierungserfahrungen zu vermeiden bzw. diese zu transformieren?

#### Forschungsfragen 3 und 4

Im Vergleich der neueren systematisch-theologischen Opferkonzepte mit den Konzepten der Jugendlichen (Forschungsfrage 3) werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie das anschlussfähige und provokative Potenzial für eine (religions-)pädagogische Weiterarbeit erhoben. Dabei und in den weiterführenden Überlegungen werden Erkenntnisse in unterschiedlichen Feldern und auf verschiedenen Ebenen gewonnen (Forschungsfrage 4):

1. Auf der Basis der Deutungen von Jugendlichen werden exemplarische Kriterien für die Möglichkeit eines gewinnbringenden Einsatzes von systematisch-theologischen

---

<sup>43</sup> Besonders deutlich in: René Girard, *Das Ende der Gewalt. Analyse des Menschheitsverhängnisses. Erkundungen zu Mimesis und Gewalt mit Jean-Michel Oughourlian und Guy Lefort*, Freiburg/Br. 2009.

<sup>44</sup> Die wichtigsten publizierten Werke und einige unveröffentlichte Manuskripte werden aktuell neu herausgegeben. Siehe: Raymund Schwager *Gesammelte Schriften*, hg. von Józef Niewiadomski, 8 Bd., Freiburg/Br. 2014–2018.

<sup>45</sup> Vgl. René Girard, *Mimetische Theorie und Theologie*, in: Józef Niewiadomski – Wolfgang Palaver (Hg.), *Vom Fluch und Segen der Sündenböcke. Raymund Schwager zum 60. Geburtstag (BMT 1)*, Thaur 1995, 15–29.

<sup>46</sup> Vgl. Raymund Schwager, *Jesus im Heilsdrama. Entwurf einer biblischen Erlösungslehre (ITS 29)*, Innsbruck u. a. <sup>2</sup>1996, v. a. 203–273.

Opferkonzepten für die (religions-)pädagogische und -didaktische Weiterarbeit erarbeitet. Für eine konkrete kompetenzorientierte Auseinandersetzung mit der Opferthematik im Religionsunterricht werden didaktische Prinzipien entwickelt, die für die Auseinandersetzung mit klassisch systematisch-theologischen Begriffen und Konzepten von exemplarischer Bedeutung sind.

2. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden Leitlinien für eine viktimisierungssensible Gruppen-/Schulkultur ausgearbeitet, in der eine erhöhte Aufmerksamkeit für diese Thematik gegeben ist. Die gestiegene Sensibilität für Viktimisierungen soll längerfristig dazu beitragen, diese zu vermeiden bzw. zu bearbeiten. Diese Überlegungen sind in den größeren Kontext des Bemühens um eine positive Schulentwicklung<sup>47</sup> einzuordnen und als Beitrag auch für den allgemeinpädagogischen Diskurs zu verstehen.
3. Die fachübergreifende Anlage des Projekts leistet einen Beitrag zur Verwirklichung und wissenschaftstheoretischen Reflexion von Religionspädagogik und Religionsdidaktik als Reflexionsraum zwischen Deutungen (junger) Menschen und der theologischen Tradition (hier in der Auslegung durch neuere systematisch-theologische Ansätze). Damit werden Klärungen, Differenzierungen und Weiterüberlegungen im Diskurs um Korrelation als „Leitkonzept der nachkonziliaren Religionspädagogik“<sup>48</sup> möglich.

Dr. Karin Peter

Institut für Praktische Theologie – Fachbereich Religionspädagogik und Katechetik, Katholisch-Theologische Fakultät, Universität Wien

Schenkenstraße 8–10

A-1010 Wien

Tel.: + 43 1 4277-31904

karin.peter(at)univie.ac(dot)at

<https://pt-ktf.univie.ac.at/ueber-uns/team/peter/>

---

<sup>47</sup> Aus religionspädagogischer Perspektive siehe exemplarisch dazu das Anliegen um eine ‚Schulkultur der Anerkennung‘ (Martin Jäggle u.a. [Hg.], *Kultur der Anerkennung. Würde – Gerechtigkeit – Partizipation für Schulkultur, Schulentwicklung und Religion*, Hohengehren 2013; Benno Hafenegger – Peter Henkenborg – Albert Scherr, *Pädagogik der Anerkennung. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder [Politik und Bildung 27]*, Schwalbach 2002; Thomas Krobath – Andrea Lehner-Hartmann – Regina Polak [Hg.], *Anerkennung in religiösen Bildungsprozessen. Interdisziplinäre Perspektiven. Diskursschrift für Martin Jäggle [Wiener Forum für Theologie und Religionswissenschaft 8]*, Göttingen 2013).

<sup>48</sup> Roman Siebenrock, *Dramatische Korrelation als Methode der Theologie*, in: Józef Niewiadomski – Nikolaus Wandinger (Hg.), *Dramatische Theologie im Gespräch. Symposium/Gastmahl zum 65. Geburtstag von Raymund Schwager (BMT 14)*, Münster u. a. 2003, 41–60, hier 43.